

Spangenberg Zeitung.

Zeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G. Mk., frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren, Wort und Bild.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 8 mm hohe (Bett-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen und Beleglieferung ausserhalb der Stadt, Telefonkosten und Postgebühren ausserhalb. Zahlungen auf Bankkonto Frankfurt am Main Nr. 20771

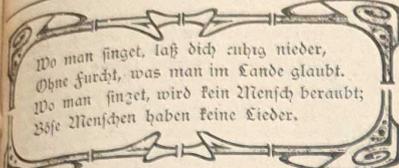
Annahmgebühr für Offerten und Klartext beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzger. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzger, Spangenberg.

Donnerstag, den 14. Mai 1925

18 Jahrgang.

Nr. 57.



Wo man singet, laß dich ruhig nieder,
Ohne Furcht, was man im Lande glaubt.
Wo man singet, wird kein Mensch beraubt;
Wo Menschen haben keine Lieder.

Das Neg des Völkerbundes.

Es ist noch nicht genau bestimmt, ob und wann die Vereinigten Staaten von Nordamerika als Exekutivmitglieder für ihre Kriegsschuldforderungen an europäischen Regierungen auftreten werden, um auf diese Weise den Ablauf eines Sicherheitspaktes zur dauerhaften Ausschließung von politischen Streitigkeiten zu ermöglichen. Immerhin ist mit der Einleitung von entsprechenden Missionen zu rechnen. Es ist deswegen nicht zu vernachlässigen, dass allerlei Vorschläge gemacht werden, wie die Verständigung über einen allgemeinen Sicherheitsvertrag bewirkt werden könnte, um dem amerikanischen Interesse zuvorzukommen.

Die Anregungen lauten in der Hauptsache auf die Forderung hin, Deutschland solle ohne Sonderbedingungen in den Völkerbund eintreten, und es werde damit die Auffassung verknüpft, dann würden auch die Einzelheiten des Sicherheitspaktes leicht zu vereinbaren sein. Hier ist aber der Punkt, wo die Meinungen auseinandergehen. Denn so sehr die Amerikaner die Unterzeichnung des Paktes befürworten, so glauben sie doch nicht, daß der Völkerbund die notwendige Autorität wird entfalten können, um alle seine Mitglieder zu veranlassen, seinen Bestimmungen Folge zu leisten.

Wir haben durch die Entscheidung des Völkerbundes in Genf über die Abtrennung des Kantons Graubünden von Deutschland einen so schweren Schlag erlitten, daß man es uns nicht verübeln kann, wenn wir Garantien gegen die Wiederholung von uns nachteiligen Entscheidungen in der Zukunft für notwendig erachten. Wenn man in Genf vor einem Eintritt des deutschen Reiches in den Völkerbund aus freien Stücken sich bereit erklärt, die Entscheidung wegen des Kantons Graubünden einer Überprüfung zu unterziehen, dann ließe sich über so manche Dinge reden, aber über die bekannte Änderung des früheren englischen Ministerpräsidenten MacDonald, die Entscheidung über die Teilung Oberschlesiens sei ein Irrtum gewesen, ist man noch nicht hinausgekommen.

So lange der Völkerbund selbst die Möglichkeit, politische Konflikte mit militärischen Folgen in Europa nicht für ausgeschlossen erachtet, können wir als das am meisten entworfenste und am stärksten besetzte Land in Europa mit Recht darauf bestehen, daß unser Gebiet in den Fällen von internationalen Streitigkeiten für neutral erklärt werden müsse. Dadurch wird zugleich allen Staaten, mit denen wir einen Sicherheitspakt abschließen, die größte Garantie gegeben, daß dieser Vertrag ganz genau eingehalten wird. Das entspricht zu gleicher Zeit der Gerechtigkeit. Die im großen Kriege beteiligten Staaten können Sicherheit dafür fordern, daß sie durch die Streitigkeiten zwischen anderen Staaten nicht noch mehr beunruhigt werden, weil sie sonst außerstande wären, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Um zu verhindern zu können, gebrauchen wir Luft zum Atmen und Schutz der freien Entscheidungen. Nicht mehr soll uns der Völkerbund geben.

Nach der Amtsübernahme.

Dr. Simons nach Leipzig zurückgekehrt.
Der bisherige Stellvertreter des Reichspräsidenten Dr. Walter Simons, den der Reichstag nach dem Tode Hertzs vorübergehend auf den höchsten Posten des Reiches berufen hatte, ist unmittelbar nach der Amtsübergabe und dem zu Ehren des neuen Reichspräsidenten von Hindenburg gegebenen Essen auf seinen Posten als Präsident des Reichsgerichts nach Leipzig zurückgekehrt. Zur Verabschiedung am Zuge hatten sich der Reichskanzler Dr. Luther, der Präsident des Reichstages, Löbe, Reichsjustizminister Dr. Heßler, Staatssekretär Dr. Kempner und der Chef der Referenten des Reichspräsidenten eingefunden. Staatssekretär Dr. Meißner überbrachte Herrn Dr. Simons herzliche Abschiedsgrüße des Reichspräsidenten v. Hindenburg.

Empfänge beim Reichspräsidenten.

Das Reichskabinett hat bereits am Dienstag nachmittag dem neuen Reichspräsidenten seinen Austrittsbescheid abgeleitet. Reichskanzler Dr. Luther stellte dem Reichspräsidenten die Reichsminister vor und sprach ihm die Glückwünsche des Kabinetts zur Amtsübernahme aus.

Am Mittwoch empfing der Reichspräsident eine Abordnung des Reichsrates, und zwar den Staatssekretär Weismann vom preussischen Staatsministerium, den bayerischen Bevollmächtigten v. Freger und den braunschweigischen Bevollmächtigten v. Hode. Staatssekretär Weismann überbrachte die Glückwünsche des gesamten Reichsrates. Anschließend empfing dann der Reichspräsident den preussischen Ministerpräsidenten, in dessen Begleitung sich Staatssekretär Weismann befand. Es folgte dann die Weisung des Reiches, vertreten durch den Reichswehrminister v. Gessler, General v. Seeckt und Admiral Renker. Reichsbahn, Reichsamt, Oberpräsidium und Magistrat schlossen sich dem an.

Glückwünsche aus aller Welt.

Beim Reichspräsidenten von Hindenburg ist eine große Menge von Glückwunschkarten eingegangen. Unter anderem haben die Regierungen sämtlicher Länder, viele Städte, Verwaltungen, zahlreiche politische, wirtschaftliche und kulturelle Körperschaften und Verbände ihre Glückwünsche übermitteln lassen.

Der Oberbürgermeister von Berlin hat für den Vorstand des deutschen Städtetages an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet:

„Euer Excellenz begrüßen die im Deutschen Städtetag vereinigten Städte aus allen Teilen Deutschlands bei der Übernahme des höchsten Amtes, voll überzeugt, daß Euer Excellenz stets mit Ihrer ganzen Persönlichkeit den Zielen leben, hoch und niedrig und alle Stände und Parteien auf dem Grunde der Einigkeit auf das Vaterland zu einigen. Denn nur die Einigkeit kann im Innern wie nach außen, in Politik und Wirtschaft das deutsche Volk wieder zur Höhe emporbringen.“

Der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. hat dem Reichspräsidenten Hindenburg die Bitte unterbreitet, er möge, um die Verbindung der Zentralregierung in Berlin mit dem Westen und Süden des Reiches immer fester zu gestalten, in jedem Jahre eine bestimmte Zeit sich und Aufenthalt in der Stadt Frankfurt nehmen, die 30 Jahre lang der Sitz des Präsidiums des Deutschen Bundes war und damit zum Symbol der inneren Einheit aller deutschen Stämme geworden sei.

Dr. Jarres an Hindenburg.

Die Bürgerchaft der Stadt Duisburg hat an den Reichspräsidenten v. Hindenburg folgendes Glückwunsch gerichtet:

Dem neuen Reichspräsidenten entbietet die Duisburger Bürgerchaft am heutigen Tage ihre ererbietigsten Glückwünsche. Sie hofft, daß in der Amtszeit des neuen Reichspräsidenten die Not des deutschen Volkes gemildert, die Wohlfahrt und der innere Friede gemehrt, das Ansehen des Deutschen Reiches erhöht und daß dem bestreuten Gebiet baldigst die Erleichterung und Befreiung zuteil werde, auf welche es nach dem Friedensvertrag und dem Londoner Pakt völkerrechtlich Anspruch hat.
gez. Oberbürgermeister Dr. Jarres.

Beim Reichspräsidenten sind ferner Glückwunschkarten des Kaisers von Japan, der Könige von Schweden und Dänemark, der Präsidenten von Deutschland, Österreich, Finnland und Argentinien, sowie des ungarischen Reichsverwesers eingetroffen.

Der Dank des Reichspräsidenten.

Da es dem Reichspräsidenten zu seinem Bedauern nicht möglich ist, für die zahllosen Glückwünsche und Segenswünsche, die ihm aus Anlaß seiner Wahl und seines Amtsantritts aus allen Teilen der Bevölkerung zugegangen sind, in jedem Falle einzeln zu danken, spricht er allen, die ihm in diesen Tagen ein Zeichen ihres freundlichen Gedankens überbrachten haben, auf diesem Wege für die erwiesene Aufmerksamkeit und das durch sie beförderte Vertrauen seinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus.

Der Aufwertungsstreit.

Die Aufwertungsorganisationen gegen den Regierungsvorschlag.

Die jetzt zu einer Art Gemeinschaft zusammengefügten Aufwertungsorganisationen, Entschädigungs-, Rentner- und Kriegsoffiziersverbände, beteiligten im Berliner Sportpalast eine große Protestkundgebung gegen die von der Reichsregierung vorgeschlagene Regelung der Aufwertungsfrage. Die Versammlung sagte eine Entscheidung, in der es heißt:

„Die im Sportpalast versammelten Rentner, Sparer und Gläubiger erheben feierlich Protest gegen die bisher erlassenen und neu beschlossenen Gesetze und Verordnungen, welche die Entzückung breiterer Schichten des Volkes zum Ziele haben. Wir lehnen insbesondere die von der Regierung eingebrachten Vorschläge betreffs Verabreichung der privaten und öffentlichen des öffentlichen Anleihen ab. Wir fordern die Anerkennung des Rechtes, nach dem der Schuldner sich nur durch eine gleichwertige Leistung befreien kann. Auf rechtlichen Schutz haben gerade die wirtschaftlich Schwachen und Geschädigten Anspruch, denn das Recht ist ihre einzige Waffe.“

In einzelnen fordert die Entschädigung die sofortige Aufhebung aller dem Recht entgegenstehenden Gesetze und Verordnungen, die Anerkennung sämtlicher privaten und öffentlichen Schulden, die sofortige Aufnahme des Zinsendienstes, ausreichende Versorgung der Kriegsoffiziere, Aufhebung der Fürsorgeordnung und Rückführung der Fürsorge in das Aufgabengebiet des Reiches sowie die Anerkennung der Entschädigungspflicht des Reiches für den durch die Geldentwertung entstandenen Schaden.

Milderung des Steuerdrucks.

Veranlassung des steuerfreien Existenzminimums auf 75 Mark?

Im Steuerausfluß des Reichstages findet zurzeit die Beratung der Steuerfrage statt. Allgemein wurde die in sozialer Beziehung mangelhafte Gestaltung der Regierungsvorlage über die Einkommen- und Lohnsteuer bedauert. Sämtliche Parteien traten dafür ein, daß der auf den Lohnsteuerpflichtigen laufende Steuerdruck durch eine wesentliche Herabsetzung des steuerfreien Existenzminimums — bis auf 100 Mark monatlich — gemildert werde.

Daraufhin erklärte Staatssekretär Dr. Böhig vom Reichsfinanzministerium die Bereitwilligkeit der Regierung zur Ermäßigung der Lohnsteuer durch Herabsetzung des steuerfreien Existenzminimums. Doch müsse diese Milderung in den Grenzen bleiben, daß sie nicht zur unverantwortlichen Schädigung der Steuerwirtschaft führe. Die Reichsregierung könne eine Herabsetzung des steuerfreien Existenzminimums nach ihren vorläufigen Berechnungen auf 75 Mark noch für tragbar halten.

Bei Steuerpflichtigen mit drei Kindern würde sich dann beispielsweise die Lohnsteuer bei 1200 Amt. Jahreseinkommen auf 1,8 Prozent ermäßigen und bis 6,3 Prozent bei 8400 Mark Jahreseinkommen steigen. Einer Abänderung des bisherigen Systems durch Einführung fester Abzüge bei der Lohnsteuer würde sich die Reichsregierung widersetzen.

Der Saatenstand in Preußen.

Aussichten auf eine günstige Ernte.

Nach den amtlichen Aufzeichnungen des preussischen statistischen Landesamtes ist der Saatenstand in Preußen außerordentlich gut und entspricht der günstigen Wettergestaltung. Selbst der sehr günstige Saatenstand des Jahres 1913, dessen Ernte eine Rekordenernte war, bleibt hinter dem diesjährigen Saatenstand in den meisten Fällen zurück. Nach diesem günstigen Beginn der Wachstumsperiode darf man, wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, für dieses Jahr mit einer recht ergiebigen Ernte rechnen.

Besonders gut fortgeschritten ist der Stand des Weizens, des Klees und der Riefelwiesen. Gerste, Luzerne und gewöhnliche Wiesen haben sich im Vergleich zum Vormonat noch verbessert.

Um pflügungen wurden nur in ganz geringem Umfang vorgenommen. Als Gründe für die Umänderung der Winterfrüchte werden in den meisten Fällen die Schädigungen durch tierische Schädlinge genannt, nur selten zu große Klüfte oder sonstige Witterungseinflüsse. — Der Weidewang ist fruchtweise schon begonnen worden. Die Weiden wachsen, wo genügend Feuchtigkeit vorhanden war, einen guten Eindruck.

Verkauf 22,40—22,80. Froschschmitten 17,50—18,50. Zori 10,40. Vollwertige Zuderhschiffel 17,50—18,50. Zori 10,40. Vollwertige 10,70 9,75—10. Kartoffelboden 20.

Schlachtviehmarkt.

(Amtlicher Bericht vom 13. Mai.)
Wurde: 2250 Rinder, darunter 663 Bullen, 493 Kühe und Färsen, 3240 Kälber, 5241 Schafe, 1154 Schweine, 26 Fiegen, 169 ausländische Schweine.
Ziegen für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsbanknoten:
Schafe: 1. vollfleischige ausgewachsene 52—57, 2. vollfleischige, nicht ausgew. 41—44, 4. mäßig genährte jüngere und genährte ältere 35—39.
Kühe: 1. vollfleischige ausgewachsene 48—51, 2. vollfleischige jüngere 44—46, 3. mäßig genährte jüngere und genährte ältere 37—41.
Kälber (Kalben) und Färsen: 1. vollfleischige ausgewachsene 50—55, 2. vollfleischige, nicht ausgew. 42—46, 4. mäßig genährte 32—38, 4. mäßig genährte 24—28, 5. gering genährte Kühe und Färsen 24—28, 6. gering genährte Kühe und Färsen 24—28.
Schweine: 1. fettes über 3 Zentner Lebendgewicht —, 2. vollfleischige von 240—300 Pfund 65—66, 3. vollfleischige von 200—240 Pfund 64—65, 4. vollfleischige von 160—200 Pfund 61—63, 5. vollfleischige von 120—160 Pfund 60—61, 6. unter 120 Pfund bis 59. Sauen: 1. fetter über 25 Pfund 20—25.
Wurdeverlauf: Rinder, Kälber und Schafe ruhig. Schweine ziemlich glatt.

Sport und Verkehr.

Dritter deutscher Rittenreifeleistungswettbewerb 1925. Auf dem Flugfelde in Rossitten wurden 12 Ränge und 21 Wettbewerbsschiffe ausgeführt. Der Sieger Seiler stellte auf dem Doppelreiter „D. 14“ mit Juggas einen deutschen Rekord auf, indem er mit anderthalb Stunden in der Luft blieb. Nach Antritt noch bestehender Persönlichkeiten der Luftfahrt scheint sich jetzt noch um einen Weltrekord zu handeln. Es wurden eine Reihe weiterer gelungener Flüge ausgeführt. U. a. Flug Sachs auf „Konjuf“ in 1 Stunde 7 Minuten 52 Sekunden, womit er die Anwartschaft auf einen Ehrenpreis haben dürfte.

82. Aus der Heimat

Spangenberg, den 14. Mai 1925

Der Männergesangsverein Melungen 1875 veranstaltet am kommenden Sonntag im Heintzen Saale ein Konzert. Mit diesem Konzert will der genannte Verein die herzlichsten Beziehungen, die von jeher zwischen den beiden größten Städten des Kreises herrschten, noch mehr vertiefen. Mit diesem Konzert, das zu einem guten Teil die deutsche Volkslieder bietet, soll auch die Liebe zu Heimat und Vaterland aufs Neue geweckt und veredelt werden. Und um nicht nur wenigen, sondern um einer recht großen Zahl die Teilnahme zu ermöglichen hat der Vorstand des Vereins einen Eintrittspreis für alle Mitglieder von 75 Pfg. einschl. Steuer u. Programm festgelegt. Viele Spangenbergler werden es sich gewiß nicht nehmen lassen, das Konzert, dem übrigens eine sehr gute Kritik vorausgesetzt zu besuchen. Im Anschluß an die Darbietungen sollen die Melunger noch einige vernünftige Stunden mit ihren Spangenbergler Freunden verleben. Nachstehend geben wir eine Kritik über das Konzert wieder: Der Männergesangsverein hatte mit seinem gestrigen Konzert einen großen Tag. Schon lange vermissen wir diese Darbietungen, die früher von den hiesigen Gesangsvereinen gegeben wurden und die immer einen guten Zuspruch hatten. Das deutsche Volkslied hat noch seinen alten guten Klang und hinterläßt einen nimmigen Eindruck; überhaupt, wenn es mit so hingebungsvoller Liebe gesungen wird, nie gestern abend. Die Leistungen des Männergesangsvereins sind in unserer Stadt schon genügend bekannt. So war auch der Saal gut besetzt. Die flotte Musik einer acht Mann starken Kappe legte sich in lotenden Tönen schmeichelnd ans Herz, sobald eine recht empfindliche Stimmung geschaffen war, als der Chor begann. Ein kurzes Eingehen und dann ein volles Entfalten der ganzen Kraft. Mit „Gott grüße Dich“ wurde dem Abend die passende Einleitung gegeben. Das Doppelquartett „Jugendzeit“, das die Liebe zur Natur in besonders stimmungsvoller Weise widergibt, wurde hervorragend gelungen. Eine anerkennenswerte Einzelleistung bot hierbei wieder der herrliche Tenor Martin Herdt mit seinem kräftigen Organ. Noch liegt es mir jubelnd im Ohr: „O Jugendzeit, du herrliche Zeit“. Auch das Vokalio in „Die Rose“ trat wirkungsvoll hervor. Das war Kunst, wahre Kunst, die in andere Welten führt und man mußte die Augen schließen, um nur zu empfinden. Eine ganz vortreffliche Leistung war auch die Weitergabe des sechsstimmigen Chors mit Soli und Orchester „Matronen“. Hier ist unter der straffen Leitung des Dirigenten, Lehrer Georg Schmidt, tüchtige Arbeit geleistet worden, die durch die wohlgeleitete Arbeit gefördert wurde. Ein Duett der Herren Martin Herdt und Heinrich Küger, wobei wir auch das klangschöne Organ des letzteren in Einzelleistung erklingen hörten, bildete den Schluß des ersten Teiles. Der zweite Teil bot den gleichen Genus. Wieder wechselten Chorgesänge mit Doppelquartett und Einzelgesängen, so daß die ganze Folge schon ohne die flotte Musikkapelle in reicher Abwechslung sich bot. So waren die Zuhörer dauernd stark gefesselt, und nach jedem Stück folgte der lebhafteste Beifall, der am Schluß so stark wurde, daß es ohne Zugabe nicht abging. — Der Männergesangsverein hat wieder einmal gezeigt, daß er

mit seinem guten Stimmaterial auf der Höhe steht und es wäre bedauerlich, wenn wir nicht öfterer solch schönen Gesang hier hörten.

Rückständige Zahlungen an Stadtkasse.

Eine Reihe von Einwohnern ist mit Zahlungen für das Rechnungsjahr 1924 im Rückstand. Darunter befinden sich Leute, die bei gutem Willen längst diese Forderungen hätten begleichen können. Bei andern Ausgaben (Alkohol, Rauchen und dgl.) legen sie sich kaum eine Beschränkung auf. Die Säumnisse verursacht naturgemäß der Stadtverwaltung eine Unmenge Mehraufwand. Öffentlich nehmen die Beteiligten Anlaß, sich ihrer Schuld an die Stadtkasse zu erimmen und die amtliche Aufforderung zu beachten. Andernfalls müssen sie damit rechnen, daß ihre Namen der Stadtv.-Versammlung bekanntgegeben werden.

2 Falsche 50-Mark-Rentenbaukscheine.

Die Reichsbankdirektion Berlin warnt vor Fälschungen der Rentenbaukscheine zu 50 Rentenmark. Die allgemeinen Kennzeichen der Fälschungen sind: Gemöhnliches, minderwertiges Papier mit fettigglänzenden Aussehen, der Stoffaufbau ist durch Überdrücken mit grauem Farbstoff nachgeahmt, die Fasern sind durch aufgedruckte Striche vorgezeichnet, das Wasserzeichen ist eine künstliche sehr unvollkommene Nachahmung. Die Vorderseite zeigt ein unsauberes und verformenes Untergrundmuster, in dem der ziegelrote Ton zu stark hervortritt. Die grüne Umrandungslinie um die große Wertzahl „50“ erscheint erheblich härter. In der Hauptzeile stoßen im Worte „Rentenmark“ die Buchstaben „N“ und „M“ mit dem oberen Teile aneinander, während bei den echten Scheinen ein Zwischenraum vorhanden ist. In der Verordnungszeile ist bei den in Klammern gesetzten Buchstaben hinter dem „R“ der Punkt weglassen. Im Straßsitz stehen die beiden letzten Buchstaben des Wortes „verfälscht“ schief und etwas höher als die vorhergehenden Buchstaben.

Für neue Mieter erneute Festsetzung der Friedensmiete.

Das Landgericht Hamburg hat eine interessante Entscheidung gefällt. In dem strittigen Fall war zwischen einem Hauswirt und einem Mieter durch Vergleich vor dem Mieteinigungsamt die Friedensmiete festgesetzt worden. Ein neuer Mieter der die gleichen Räume nach dem Auszug des früheren Mieters mietete, beantragte erneute Festsetzung der Friedensmiete. Diese Festsetzung lehnte das Mieteinigungsamt ab. Das Landgericht Hamburg stellte nun fest, daß ein Vergleich die Festsetzung der Friedensmiete überhaupt nicht hindere. Aber selbst wenn zwischen dem Vermieter und dem alten Mieter die Friedensmiete durch eine Entscheidung des Mieteinigungsamtes festgesetzt worden wäre, hätte dem Anspruch des neuen Mieters auf erneute Festsetzung der Friedensmiete nichts entgegengestanden, denn die Wiederholung eines Antrages auf Festsetzung der Friedensmiete ist nur derselben Partei verboten.

Melungen. Ertrunken aufgefunden wurde in der

Juda bei Büchenweera der 70jährige Invalide Heinrich Holzhauer von hier. Der alte Mann, der leidend war, hatte sich Sonntag abend entseelt und scheint den Tod im Wasser gesucht zu haben.

Wroslon. Der bisherige waldeckische Landtag ist

ausgelöst worden. Die Neuwahlen sind für Sonntag, den 17. d. Mts. festgesetzt worden.

Neutirchen. Die sechsjährige Schülerin Hildegard

Rohmann wurde zur Lebensretterin dadurch, daß sie ihren Spielfameraden, das vierjährige Söhnchen des Försters Streiff, das in die Jauchegrube gefallen war, schnell an den Armen erfaßte und solange festhielt, bis Hilfe gekommen war.

Gelnhausen. Zwei Vergleute fanden ihren Tod

in dem Eisenbergwerk bei Vieber. Wilhelm Schieferstein von Vieber hatte den Schacht im Fahrschiff verlassen, als er aussteigen wollte, glitt er aus und stürzte über 100 Meter in die Tiefe. Die vollständig zerschnittene Leiche wurde von Kameraden herausgeholt. Wenige Tage vorher wurde sein Nachbar Bergmann Reh vom Fördertorb zu Tode gequetscht.

Aus Stadt und Land.

Wieder ein Autobus in Berlin umgekört. Ein folgenreicher Zusammenstoß ereignete sich zwischen einem Gasprüfwagen der Feuerwehr und einem Autobus. Als der Gasprüfwagen eine Straßenzugung passierte, kam von der anderen Seite der Autobus angefahren. Der Gasprüfwagen erfasste den Autobus an rechten Hinterrad. Dieser wurde zur Seite gedrängt und stürzte langsam nach links quer über die Straße. Während die Fahrgäste auf dem Verdeck keinen Schaden erlitten, trugen die Passagiere im Innern des Wagens mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. 23 Personen mußten die Rettungswagen aufsuchen oder ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Die Flugzeugverbindung Berlin—Stuttgart eröffnet. Am 12. Mai ist das erste regelmäßige Verkehrsflugzeug von Berlin über Weizung nach Stuttgart abgegangen. Aus diesem Anlaß hat Reichskanzler Dr. Luitzer an den württembergischen Staatspräsidenten Bazille folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr verehrter Herr Staatspräsident! Mit dem heute von Berlin abgehenden ersten Flugzeug der neu eingerichteten regelmäßigen Flugzeugverbindung Berlin—Stuttgart erlaube ich mir Euer Hochwohlgebornen die besten Grüße zu überbringen. Möge diese bedeutsame, regelmäßige Verkehrsflugzeuglinie zwischen Württemberg's Hauptstadt und Berlin sich zu einem vollen Erfolge gestalten, möge sie ein glänzendes Zeichen einer gesunden Weiterentwicklung des deutschen Flugwesens sein und Handel und Wandel in deutschen Landen fördern! In aufrichtiger Verehrung stets Ihr ergebener gez. Dr. Luitzer.“

Kölsch, der neue Reichshund. Zugleich mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg hat auch der neu-

erwähnt Kölsch, Thyas' und Wobchens Nachfolger, seinen Einzug in Berlin gehalten. Kölsch ist ein deutscher Schäferhund, er ist der ständige Begleiter des neuen Reichspräsidenten, und hat in Hannover schon die Einfamkeit des Hindenburgischen Haushalts belebt.

„Auslandreise des Kreuzers „Berlin“. Der Kreuzer „Berlin“ wird im September d. Js. wieder eine Auslandsreise antreten. Die Fahrt wird aller Wahrscheinlichkeit nach über Westindien durch den Panamakanal führen, dann wird der Kreuzer an der westamerikanischen Küste entlang dampfen und die Fahrt dann durch die Magellanstraße fortsetzen. Für die Reise ist der Besuch von 24 Häfen vorgesehen.

Todesurteil eines Fliegers. Auf dem Gaudener Flugplatz bei Breslau stürzte bei einem Probeflug mit einem neuen Flugzeug der Chefpilot von der Maritz ab. Der Flieger war sofort tot.

Ein seltener Naturfund. Der jüdische Friedhof in Siegburg, auf dem jetzt noch beerdigt wird, ist schon 600 Jahre alt. Dort ist aus dem Jahre 1335 noch ein Grabstein vorhanden. Der Stein ist merkwürdigerweise dadurch bis heute erhalten geblieben, daß ein an der Grabstätte stehender Baum sich teilte und den Stein mit seinem Stamme umwuchs und schützte.

Deutscher Bauerntag in Trier. Vom 3.—6. Juni findet in Trier der deutsche Bauerntag statt. Etwa 400 Delegierte der einzelnen Bauernvereine aus allen Gauen Deutschlands werden erwartet. Der Schleswig-Holsteinische Bauernverein wird 50 bis 100 Teilnehmer entsenden. Die Landwirtschaftskammer des Saargebietes wird ebenfalls Betretter entsenden. An den Besuch des Bauerntages wird sich eine Studienreise anschließen, zur Besichtigung verschiedener Güter in der Umgebung von Trier. Auf dem Bauerntag selbst werden über die politische Lage des Bauernstandes Ansprachen gehalten und zu großen Agrarfragen Stellung genommen.

Kardinal Schulte in Rom. Von Florenz kommend ist Kardinal Schulte in Begleitung seines Geheimsekretärs in Rom eingetroffen. Zum Empfang waren am Bahnhof zahlreiche geistliche und weltliche Würdenträger erschienen.

Jahresausstellung — 25 000 Dauerarten. Für die Jahresausstellung sind bisher 25 000 Dauerarten bestellt worden, deren Zahl sich voraussichtlich noch um einige Tausend erhöhen wird. Das ist ein außerordentlicher Erfolg, der erst bei einem Vergleich mit anderen Ausstellungen von größerem Ausmaß deutlich in die Erscheinung tritt. So hat beispielsweise die weit größere Münchener Gernerbeschau 1912 im ganzen etwa 21 000 Dauerarten ausgegeben. Der Erfolg ist besonders deshalb zu begrüßen, weil er beweist, daß auch für kulturelle Veranstaltungen, bei deren Besuch kein materieller Gewinn winkt, weite Bevölkerungskreise noch tief übrig haben.

Landwirtschaftliche Jubiläumsausstellung. Die Abteilung Wachen des Landwirtschaftsvereins für Rheinpreußen veranstaltet in Verbindung mit der Jahresausstellung in den Tagen vom 19. bis 21. Juli dieses Jahres in Laurensberg bei Wachen eine landwirtschaftliche Jubiläumsausstellung, die vier Abteilungen umfaßt. Die Viebausstellung umfaßt Pferde, Rindvieh, Schweine, Fiegen, Geflügel und Kaninchen. Auf der Pferde-Ausstellung ist der Bezirksverein Wachen-Gelienkirchen Aussteller. Die anderen Abteilungen umfassen landwirtschaftliche Erzeugnisse und Bedarfsgegenstände.

Die längste Gilpstrastlinie. Am 15. Mai wird die derzeit längste Gilpstrastlinie Deutschlands mit 60 Kilometer Länge eröffnet, es ist dies die Bodensee-Donau-Linie. Sie kommt einem langjährigen Verkehrsdrang entgegen. Die Wagen laufen von Weersburg über Heiligenberg nach der alten Reichsstadt Füllendorfer und von dort aus nach Sigmaringen. Die Strecke wird in knapp zwei Stunden durchfahren; überall wird Zug- u. Schiffsanstufung bestehen.

Gute Ware hält sich. In Redenbach bei Siegen ist ein Fuhrunternehmer im Jahre 1802 im hohen Alter von 78 Jahren gestorben. Er hat fünf Kinder hinterlassen, die im Alter von 82, 80, 75 und 68 Jahren leben. Zusammengekommen beträgt ihr Alter 384 Jahre, sie haben also ein Durchschnittsalter von 77 Jahren erreicht. Alle fünf Kinder leben, sind rüstig und arbeitsfähig. Ein solcher Fall von Langlebigkeit einer Familie dürfte zu den Seltenheiten gehören.

Sie besuchen es aufs neue mit dem Hunger. Eine Reihe kommunistischer Festungsgefangenen sind angeblich wegen Urlaubsverweigerung am Montag in den Hungerstreik getreten, nachdem erst vor Monatsfrist eine ähnliche Demonstration abgebrochen worden war.

Ein Verband weiblicher Verleger in England. Ein Fräulein Gelnh Gut hat im Jahre 1923 einen Verband von weiblichen Verlegern mit einem Kapital von 10 000 Pfund gegründet. Der Ausschussrat, dessen Vorsitzende Lady Aberdeen ist, besteht nur aus Frauen; ebenso sind die Ämten ausschließlich in Frauenhänden. Der Zweck der Gesellschaft ist, Bücher zu veröffentlichen, die insbesondere weibliche Interessen betreffen.

Lloyd George 35-jähriger Ehrenbürger. Lloyd George empfing dieser Tage die 35. Ehrenbürgerhaft, und zwar die der kleinen Stadt Wakefield, die durch den Roman „Herron von Wakefield“ des englischen Schriftstellers Goldsmith einen Weltruf erlangt hat.

Hindenburgs Eidesleistung.

— Berlin, 12. Mai 1925.
Die Verteidigung vor dem Reichstag.
Der neugewählte Reichspräsident Paul von Hindenburg hat heute durch feierliche Eidesleistung vor dem Reichstag das hohe Amt übernommen, zu dem ihn am 26. April das deutsche Volk berufen hat.
Um 11.45 Uhr erfolgte die Abfahrt des Reichspräsidenten vom Reichstagspalais in der Wilhelmstraße zum Reichstag. In der Begleitung Hindenburgs befand sich nur der Reichskanzler. Die Fahrt fand im offenen Auto statt. Auf dem ganzen Wege wurde der Reichspräsident von der nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge mit ardenen Jubel begrüßt.

Bei der Ankunft am Samstag wurde Reichspräsident von Hindenburg durch den Vizepräsidenten des Reichstages, Dr. Bell, und dem Direktor beim Reichstage, Geheimrat Galle, empfangen.

Im Plenarsitzungsaal hatten sich inzwischen die Abgeordneten, die Vertreter der Reichsregierung und der Regierungen der Länder fast vollständig eingefunden. Die Tribünen und Logen waren dicht besetzt. Unter Führung des Marquis Vacelli hatte das diplomatische Korps in seiner Loge Platz genommen.

Um 12 Uhr betrat der Reichspräsident und der Reichstagspräsident den Saal. Sämtliche Anwesenden erhoben sich von den Plätzen, während die Kommunisten im Chor riefen: „Nieder mit den Monarchisten! Es lebe die Vaterrepublik!“ Darauf verließen sie den Saal, und der Verteidigungsakt konnte nun einen ungehinderten Verlauf nehmen. Mit einer kurzen Ansprache überreichte der Reichstagspräsident dem Reichspräsidenten die Eidesformel und bat ihn, den im Artikel 42 der Verfassung vorgeschriebenen Eid auf die Reichsverfassung abzulegen. Mit lauter, kräftiger, im ganzen Saal vernehmbarer Stimme leistete darauf

Reichspräsident v. Hindenburg den Eid in folgendem von der Verfassung vorge-schriebenem Wortlaut:

„Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“

Hindenburg fügte am Schluß die von der Verfassung gestattete religiöse Eidesformel hinzu: „So wahr mir Gott helfe!“ Dann legte er die Hand auf den Tisch und reichte dem Reichstagspräsidenten die Hand. Darauf ergiff

Reichstagspräsident Dr. Bell das Wort zu einer Ansprache, in der er den Reichspräsidenten namens der Volksvertretung begrüßte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß es unter seiner Amtszustimmung gelingen möge, den in den letzten Jahren unter Ihrem Vorgänger begonnenen wirtschaftlichen Wiederaufstieg unseres Landes fortzusetzen, die mit Erfolg angebahnte außenpolitische Verbindung Deutschlands zu sichern und so die fürchterlichen Nachwirkungen des Krieges und der Kriegsfolgen, unter denen noch heute unzählige unserer Landsleute leiden, allmählich zu beseitigen. Der Reichstagspräsident schloß mit dem Wunsch, daß es gelingen möge, auch noch außen des Deutsche Reich als friedliches und gleichberechtigtes Glied in die europäische Völkervereinigung einzufügen.

Reichspräsident von Hindenburg dankte dem Reichstagspräsidenten wieder durch einen Höflichkeit und erwiderte mit der folgenden Ansprache, die wichtigsten, programmatischen Inhalt hat:

„Sehr geehrter Herr Reichstagspräsident! Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für die Worte der Begrüßung entgegen. Die Sie zu mir eben im Namen des deutschen Volks-

vertretung gesprochen haben, nachdem im Herbst der republikanischen Verfassung vom 11. August 1919 den Eid als Reichspräsident geleistet habe. Reichstag und Reichspräsident gehören zusammen, denn sie sind unmittelbar aus dem Willen des deutschen Volkes hervorgegangen.

Während aber der Reichstag die Stätte ist, wo die Gesetze der Weltanordnungen und der politischen Ueberzeugung miteinander ringen, soll der Reichspräsident der gemeinsamen Zusammenfassung aller arbeitswilligen und anstandslos Kräfte unseres Volkes dienen. Auch an dieser Stelle spreche ich es daher noch einmal ausdrücklich aus, daß ich mich dieser Aufgabe der Zusammenarbeit mit besonderer Sorgfalt widmen will.

Diese große Aufgabe wird mir dann wesentlich erleichtert werden, wenn auch in diesem hohen Maße der Streit der Parteien nicht ein Vorzeile für eine Partei oder einen Berufsstand werden, sondern vielmehr darum, einen Berufstand und erfolgreichsten unserem Vaterland zu dienen, die Verfassung und die Gesetze zu wahren, Gerechtigkeit gegen jedermann zu üben.

Durch Frieden zur Freiheit!

Eine Kundgebung Hindenburgs.

Anläßlich seiner Amtsübernahme hat Reichspräsident von Hindenburg folgende Kundgebung an das deutsche Volk erlassen:

„Am 28. April hat mich das deutsche Volk zu seinem Reichspräsidenten erwählt. Im heutigen Tage habe ich das neue, bedeutungsvolle Amt angetreten. Mein Betragen dem von mir geleisteten Eide will ich alle meine Kräfte daran setzen, den Wohl des deutschen Volkes zu dienen, die Verfassung und die Gesetze zu wahren, Gerechtigkeit gegen jedermann zu üben.“

In dieser feierlichen Stunde rufe ich unser ganzes deutsches Volk zur Mitarbeit an. Mein Amt und mein Streben gehören nicht einem einzelnen Stande, nicht einem Stamm oder einer Konfession, nicht einer Partei, sondern dem gesamten durch hohes Schicksal verbundenen deutschen Volke in allen seinen Gliedern.

Ich vertraue auf den Bestand des ewigen Gottes, der uns auch durch die schwere Notzeit unserer Tage gnädig hindurchführen wird. Ich vertraue auf die in einer solchen und reiche Vergangenheit bewährten unerschütterlichen Lebenskräfte der deutschen Nation. Ich vertraue auch in schwerer Zeit immer wieder abgelebten vorkerbereiten Lebenswillen unseres Volkes. Ich vertraue endlich auf den arden Gedanken der Gerechtigkeit, denen mit aller Kraft zu ertreibender Sieg auch dem deutschen Volke wieder seinen würdigen Platz in der Welt verschaffen wird.

Mein erster Grub gilt allen denen, die unter der Not unserer Zeit besonders leiden. Er gilt den Vatern, die im harten wirtschaftlichen Ringen um ihr Dasein stehen. Er gilt dem Bauern

arbeitende Lage von Staat und Volksgenossen außerordentlich erforderlich. Er gilt den mit uns durch Bande des deutschen Reichsgemeinschaften, die mit uns durch Bande des Blutes und der großen deutschen Kulturgemeinschaften festlich verbunden sind. Er gilt besonders den Alten und Kranken, die voll Sorge einem trüben Lebensabend entgegenblicken. Und er gilt endlich unserer Hoffnung, unserer deutschen Jugend.

Wir wollen auch weiterhin gemeinsam streben, durch ehrliche, freudige Leistungen bei den anderen Völkern auf Achtung und Anerkennung und den deutschen Namen von Welt zu verwickeln, der heute noch auf ihm halet, gerechtem Wandel zu befreien, der Welt durch Gerechtigkeit durch Selbstachtung zur Achtung der Welt durch Selbstachtung zum Vertrauen des Anderen!

Wir wollen alle danach trachten, in der Entschlossenheit der deutschen Wirtschaft und des deutschen Gemeinwesens jedem einzelnen Anteil am deutschen Kulturgut und seines Arbeit. Seine Anteil in der Volksgemeinschaft zu sichern, seine würdige Stellung in der Einheitsmitten der Nation. Darum reiche ich in dieser Stunde die Hand dem Deutschen im Geiste der Hand. Gemeinam wollen wir um unserer teuren Taten, um unserer Kinder und Kindeskinde wüsten ungebauten Nutes den schwereren Weg gehen, der uns durch wahren Frieden an Freiheit geleitet soll.

Eine zweite Kundgebung Hindenburgs wendet sich an die Wehrmacht, die mit dem Amtsantritt des Reichspräsidenten gleichzeitig einen neuen Oberbefehlshaber erhalten hat. In dieser Kundgebung heißt es unter anderem: „Mit Stolz und Freude begrüße ich Heer und Marine. Mit fester Zuversicht vertraue ich auf die deutsche Wehrmacht bei meiner Arbeit für des Vaterlandes Ruhe und Gedeihen.“

Reichspräsident v. Hindenburg

Preussischer Landtag.

— Berlin, 12. Mai 1920.

Beginn der großen politischen Aussprache.

Vor Eintritt in die Staatsberatung nahm das Haus zunächst einen Ausschussantrag an, einen Antrag von 2 Millionen als Beitrag für den Wohnungsbau für minderbemittelte linderreiche Familien zur Verfügung zu stellen. Darauf trat der Landtag ein in die allgemeine politische Aussprache zum Haushaltsjahr, der am Montag vom Finanzminister eingebracht worden war.

Hr. Dr. Baerentzen (Soz.) sprach sich gegen die Veranschlagung der Hauszinssteuer zur Deckung allgemeiner Ausgaben der Staatsregierung aus.

Zu erwägen sei, ob ein Teil des Mehrertrages aus der Gewerbesteuer in den Staatskassen fließen könne. Hr. Dr. Baerentzen (Soz.) sprach sich gegen die Veranschlagung der Hauszinssteuer (Soz.). Der heutige Tag ist für uns ein einzigartiger Gedanktag; am heutigen Tage hat der Reichstag die Verfassung angenommen. Die Reichsverfassung ist abgelegt. (Auf des kommunistischen Abgeordneten (Eberlein: Massenmörder! — Ordnungsruf des Reichspräsidenten v. Hindenburg.) Wir hoffen und wünschen das die Verfassung ein Zeichen des Aufbaues und des Aufstieges bezeichnen wird. (Beifall rechts.)

Nach weiterer, weniger erheblicher Debatte verlagte sich das Haus auf Mittwoch.

Räumungsverkauf

Original Webers Schrotmühlen

- gebrauchte Landherde
- Defen
- Kessel

spott billig
Richard Mohr.

Die neuesten Muster in

Tapeten

sind eingetroffen
Karl Bender

Echte Saatlupinen
(gelbe) Esparette
hat abzugeben

Kornhaus

Hühnerfutter
Hundefuchen
Rüdenfutter
Richard Mohr.

Empfehle mein großes Lager in:
Weißwein, Rotwein
Malaga, Apfelwein.
Liköre, Cognak usw.
in altbekannter Güte vorrätig.
Karl Bender.

S ä g e s p ä n e

hat in größeren Mengen laufend abzugeben.
Preis Mk. 4,50 pro cbm.
Spangenberg Holzindustrie
Heinz u. Salzmann.

Ia. Salinen

Salz in Säcken
billigst
Richard Mohr.

Korbwaren u. Sessel
in guter Verarbeitung
Karl Bender

Ia. Rapsfuchen
Richard Mohr.

Tonwaren und Blumentöpfe

empfeht billigst
Karl Bender.

Mütterverein
Die Mitglieder werden gebeten, sich zu einer Besprechung Freitag Abend um 1/2 9 Uhr im Saale des Hospitals einzufinden.

Gemischter Chor
„Viederfränzchen“
heute abend
Gesangsfunde
Der Vorstand.

Möbliertes Zimmer
von jung. Herrn zu mietenge-sucht. Auskunft erteilt die Exped. ds. Blattes.

50000 Mk.
sind auf l. Hypotheken zu vergeben.
Wilh. Gaede, Hannover-Linden
Falkenstr. 12

Impfung
Am 18. Mai 1920 auf dem Rathaus in Spangenberg vormittags 9 1/2 Uhr für die Gemeinden Berghelm und Elbersdorf, vormittags 10 1/2 Uhr für die Stadt Spangenberg.
Nachschau am 25. Mai vormittags 9 1/2 bzw. 10 1/2 Uhr.
Spangenberg, den 33. 5. 25.
Die Polizeiverwaltung,
Schier.

Rückständige Zahlungen an Stadtkasse
Der Abschluß der Stadtkasse für das Rechnungsjahr 1924 (1. 4. 24 — 31. 3. 25) steht bevor. Die Beteiligten werden daher aufgefordert, rückständige Zahlungen (Gemeindeumlage, Wassergeld, Holzkaufgeld usw.) bis zum 25. Mai 1925 zu leisten. Bei Unterlassung tritt Zwangsbeitreibung, die mit Unkosten verbunden ist, ein.
Spangenberg, den 13. 5. 25
Der Magistrat,
Schier.

Inferieren bringt Gewinn!



Ata

Henkels Scheuerpulver
Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel. Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft.
Ata putzt und scheuert alles!

Zement
wieder da.
Otte Fennel.